

INSEK Bad Liebenwerda
Integriertes Stadtentwicklungskonzept

**Auftaktveranstaltung
Protokoll**



Auftraggeberin

Stadt Bad Liebenwerda

Auftragnehmer

DSK Deutsche Stadt- und Grundstücks-
entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG
Ostrower Straße 15
03046 Cottbus

Plan und Praxis GbR
Ingenieurbüro für Stadt- und Regionalplanung
Manteuffelstraße 111
10997 Berlin

DSK

DSK Deutsche Stadt- und
Grundstücksentwicklungsgesellschaft

**PLAN und
PRAXIS**

Protokoll der Auftaktveranstaltung

Datum: 13.06.2013, 17:00 bis 19:00 Uhr

Ort: Sitzungssaal des Rathauses (Markt 1, 04924 Bad Liebenwerda)

Teilnehmer

Die Teilnehmer entnehmen Sie der Teilnehmerliste im Anhang des Protokolls.

Eröffnung der Auftaktveranstaltung

Herr Bürgermeister Thomas Richter begrüßt die anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer und dankt für die breite Beteiligung und das Interesse an der Auftaktveranstaltung für das integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) Bad Liebenwerda. Er hebt hervor, dass im INSEK die Gesamtstadt betrachtet und mit dem Konzept eine Grundlage für die Stadtentwicklung der nächsten 10 – 15 Jahre geschaffen werden soll. Die Ortsteile werden in den Prozess eingebunden und eine gemeinsame Entwicklungsperspektive für die Gesamtstadt erarbeitet. Er stellt die Bearbeiter des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes vor. Die Stadt hat mit dieser Aufgabe die DSK - Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG und das Büro Plan und Praxis beauftragt.

Frau Susann Kirst, Bauamtsleiterin, begrüßt ebenfalls die anwesenden Teilnehmer und gibt einen kurzen Überblick über die bereits erstellten und in Erstellung befindlichen Konzepte, welche sich mit der Entwicklung der Stadt Bad Liebenwerda befassen. Ihre Inhalte fließen in das INSEK ein und dienen als Grundlage für seine Erstellung. Das INSEK habe die Funktion, die in den Konzepten zu Einzelthemen wie Klimaschutz, Kurortentwicklung und Einzelhandel formulierten Zielstellungen und Maßnahmen zu verknüpfen. Dabei sollen die Potenziale und Schwerpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung herausgearbeitet werden.

Frau Kirst übergibt das Wort an Herrn Pietschmann von Plan und Praxis zur Einführung in den Veranstaltungsablauf und die Moderation der Auftaktveranstaltung.

Präsentation zur Einführung in das Thema INSEK

Herr Pietschmann, Herr Kloss und Herr Rohwedder von Plan und Praxis erläutern anhand einer Präsentation die Funktion, den Anlass und die Ziele des INSEK. Die Präsentation finden Sie als Anlage zu diesem Protokoll.

Erläutert wird, dass das integrierte Stadtentwicklungskonzept ein informelles Planungsinstrument ist. Es beschreibt die Strategie, wie die Stadtentwicklung in den nächsten 10 - 15 Jahren gestaltet werden soll. Dazu gehören die Ermittlung von Stärken und Schwächen und die Ableitung von Zielen und Schwerpunkten der Stadtentwicklung. Das Konzept verfolgt den Anspruch, umsetzungsorientiert zu sein. Das bedeutet, dass Prioritäten festgelegt, Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt und Schlüsselmaßnahmen abgeleitet werden, die dazu beitragen, die gesetzten Ziele zu erreichen. In den Erstellungsprozess werden unterschiedliche Akteure, darunter Ortsvorsteher, Interessensvertreter sowie Bürgerinnen und Bürger einbezogen.

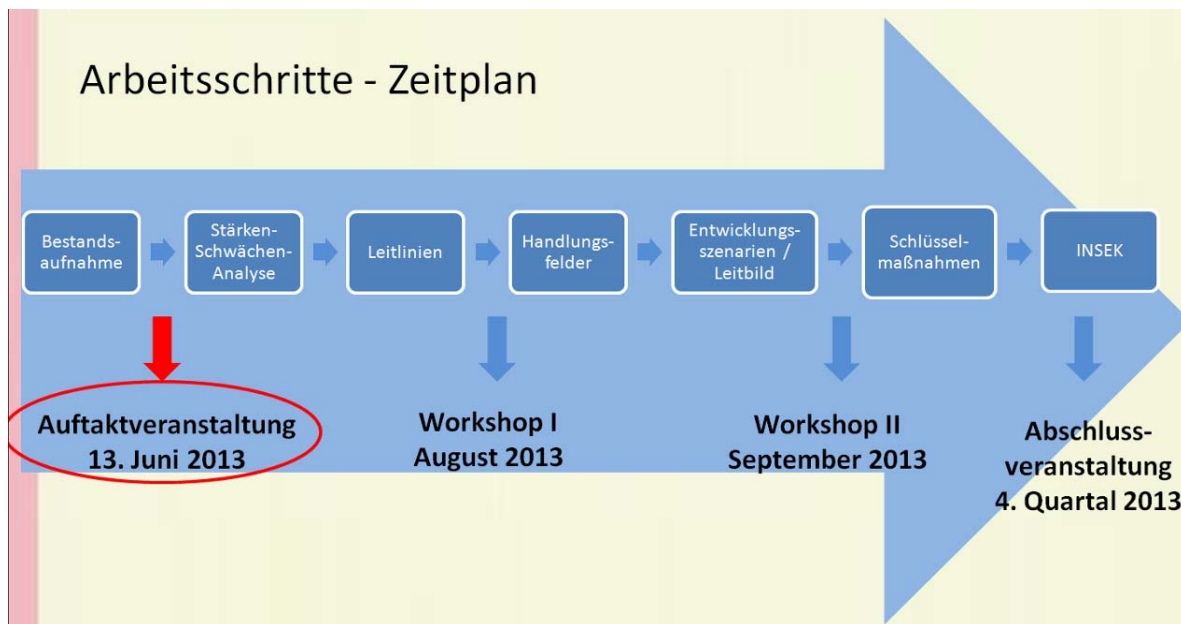
Im INSEK werden unterschiedliche Themen- und Handlungsfelder verknüpft und integriert betrachtet. Langfristig wirksame Prozesse, die die Wirtschaftskraft und Attraktivität der Stadt ausbauen sowie die Lebensqualität in der Kernstadt und in den Ortsteilen sichern, sollen angestoßen werden. Bewusst wird dabei die Gesamtstadt in den Blick genommen. Eine nachhaltige Stadtentwicklung kann nur gelingen, wenn die Entwicklung in den Ortsteilen und in der Kernstadt im Einklang vorangetrieben und als gemeinsamer Prozess verstanden wird.

Als Einflussfaktor auf die Stadtentwicklung werden die prognostizierten Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Bevölkerungszahl und Altersstruktur Bad Liebenwerdas erläutert.

Es werden erste Themen- und Handlungsfelder für die Bearbeitung im INSEK vorgeschlagen. Als mögliche Handlungsfelder werden benannt

- Kernstadt und Ortsteile / Daseinsvorsorge
- Kurortentwicklung
- Klimaschutz / -anpassung
- Kooperation und bürgerschaftliches Engagement

Das weitere Vorgehen und die in der folgenden Abbildung benannten sieben Arbeitsschritte werden beschrieben.



Abschließend wird ein Einblick in die bisherige Vorgehensweise bei der Bestandsaufnahme der 15 Ortsteile und der Kernstadt gegeben. Für jeden Ortsteil und die Kernstadt wurde ein Steckbrief erstellt. In ihm sind die zentralen Erkenntnisse der Bestandsaufnahme zusammengefasst. Der Schwerpunkt der Bestandsaufnahme lag auf der Erfassung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge (Kita, Nahversorgung, Dorfgemeinschaftshäuser etc.), des Ortsbildes sowie ortsansässiger Unternehmen und Betriebe. Die aus der Bestandsaufnahme abgeleiteten ersten Erkenntnisse zu den o. g. Handlungsfeldern wurden kurz benannt und daran anknüpfend in die offene Diskussion übergeleitet.

Wortmeldungen und Anregungen

Im Anschluss an die Präsentation gab es Raum für Wortmeldungen und Anregungen. Es wurde über die vorgestellten Ziele und Inhalte des INSEKs sowie die bisher erarbeiteten Ergebnisse diskutiert.

Herr Andrack, Ortsvorsteher Zeischa, begrüßt die Erarbeitung des INSEK und führt aus, dass insbesondere die Auswirkungen des demographischen Wandels eine große Herausforderung für die weitere Stadtentwicklung darstellen würden. Aufgabe und Ziel des INSEK solle sein, aufzuzeigen, welche Schritte unternommen werden können, damit der Bevölkerungsrückgang nicht so stark wie prognostiziert eintritt.

Er regt an, als übergeordnete Leitfragen für das INSEK folgende Fragestellungen zu beleuchten:

Wann fühlen sich Bürgerinnen und Bürger, Kurgäste und Besucherinnen und Besucher in Bad Liebenwerda wohl und was muss getan werden, um diesen „Wohlfühlfaktor“ für die unterschiedlichen Gruppen zu verbessern.

Ebenso entscheidend ist, zu hinterfragen:

Was kann und muss getan werden, damit die Wirtschaftskraft gesichert wird und ausreichend Arbeitskräfte mit entsprechendem Niveau vorhanden sind. Entscheiden sei, Alleinstellungsmerkmale für die Stadt herauszuarbeiten und das Themenfeld „Kultur“ zu berücksichtigen.

Herr Bürgermeister Richter benennt als wichtigen Punkt für die Stadtentwicklung, dass ein angemessenes Angebot an Wohnraum für alle Generationen und unterschiedliche Zielgruppen vorhanden sein müsse. Ebenso wichtig sei es junge Menschen, Fachkräfte und Familien anzuziehen und zu erreichen, dass sie in der Stadt bleiben. Dies sei u. a. auch die Voraussetzung für die dauerhafte Ansiedelung von Gewerbe. Die entsprechenden Anreize und Strukturen müssten geschaffen, bzw. gesichert werden und Aussagen dazu im INSEK enthalten sein. Hierzu zählen zum Beispiel qualitativ hochwertige Bildungsangebote, die medizinische Versorgung, die Bereitstellung der Mobilität (ÖPNV) und die Internetzugänglichkeit. Er betont, dass in Fragen der Infrastrukturausstattung und den Angeboten der Daseinsvorsorge nicht die Stadt allein befugt ist, sondern der Landkreis mit einbezogen werden muss.

Herr Kunath, Ortsvorsteher Kröbeln, merkt an, dass bei der Verteilung der Finanzmittel für die Gesamtstadt die Mittel für Maßnahmen in den Ortsteilen nur langsam fließen würden. Als Beispiel führt er an, dass Kröbeln zwar in räumlicher Nähe zum Radweg FR5 liegen würde, ein Anschluss aus Kostengründen bislang nicht erfolgt sei; u. a. sei auch deshalb das touristische Potenzial der Kröbelner Teiche bislang nicht ausgeschöpft.

Auch er betont die Bedeutung der Auswirkungen des demographischen Wandels. Vor allem sei die niedrige Zahl an Kindern problematisch. Beispielhaft führt er die ortsansässigen Vereine an. Der Nachwuchs fehle, die Verantwortung laste auf immer weniger Schultern und die Vereine lösten sich auf, darunter traditionsreiche und erfolgreiche Männer- und Frauen-Fußballmannschaften. Als Problem benennt er auch, dass es zahlreiche alte Bausubstanz in schlechtem Zustand geben würde, die den optischen Eindruck der Ortsteile verschlechtern würden. Hier müssten Wege für eine Sanierung oder ihren Abriss gefunden werden.

Er hebt hervor, dass im INSEK bei der Betrachtung der Entwicklung der Stadt für die nächsten 20-30 Jahre mit Weitsicht agiert werden müsse, um Entscheidungen treffen zu können, wo Investitionen sinnvoll eingesetzt werden. Dabei müssen auch über die Grenzen der Ortsteile hinweg gemeinsame Lösungen gefunden werden. Er fordert, die im INSEK gesetzten Ziele konsequent zu verfolgen. Er regt zudem an, die Ortsvorsteher bei der Bestandsaufnahme mit einzubeziehen.

Frau Naumburger, Stadtverordnete aus Oschätzchen, schließt sich diesem Vorschlag an und regt an, die Steckbriefe an die Ortsvorsteher zur Vervollständigung weiterzugeben und gemeinsame Rundgänge durch die Ortsteile zu vereinbaren.

Frau Hainke, Ortsvorsteherin Möglitz, begrüßt die Steckbriefe, da die Geschichte und Bedeutung der einzelnen Ortsteile mit ihren Potenzialen nicht bei allen bekannt sei. Die Steckbriefe könnten hierfür einen Beitrag leisten. Sie führt aus, dass Möglitz am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teilgenommen habe. Im Zuge der Bewerbung sei ein Leitbild entwickelt worden und in der Dorfgemeinschaft seien viele Projektideen entstanden. Die Identität sei gestärkt worden, was sich positiv auf Möglitz auswirke und zeige, wie wichtig eine intensive Auseinandersetzung der Einwohner mit ihrem Ortsteil sei.

Die Anbindung der Ortsteile zur Kernstadt und nach Sachsen sei ihrer Einschätzung nach verbesserungswürdig. Als Problem benannte Frau Hainke den schlechten Zustand der Ortsdurchfahrt (L 66) und das nicht immer ausreichend ausgebaute Radwegenetz. Auch die Nachfolgefrage bei Gewerbe- und Einzelhandelsbetrieben sei im INSEK zu berücksichtigen und die IHK in dieser Frage einzubeziehen. Wichtig sei, junge Menschen und Familien an Bad Liebenwerda zu binden oder Anreize für die Rückkehr / den Zuzug zu schaffen. Als positive Initiative benennt sie in diesem Zusammenhang „G3 – Generationen gehen gemeinsam“. Als weitere wichtige Handlungsfelder benennt Frau Hainke die Energieversorgung und den Klimaschutz. Entscheidend sei, dass im INSEK Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt werden würden, wie Maßnahmen umgesetzt werden können.

Herr Kuhl, Geschäftsführer Bad Liebenwerda Mineralquellen, führt aus, dass die Bad Liebenwerda Mineralquellen bislang kein Problem habe, Lehrlinge und Fachkräfte zu finden und diese auch in den Betrieb zu übernehmen. Der Einzugsbereich der Arbeitskräfte liege bei etwa 20 km. Schwerer sei, Führungskräfte zu akquirieren. Er wartet, dass zukünftig die Probleme bei der Suche nach qualifizierten Arbeitskräften zunehmen werden.

Herr Kuhl führt hinsichtlich des Handlungsbedarfs in der Stadtentwicklung Bad Liebenwerdas aus, dass schon viel erreicht worden sei. Beispiele seien die vielerorts sanierte Bausubstanz, das ausgebaute Radwegenetz und aufgewertete / geschaffene touristische Anziehungspunkte. Verbesserungsbedarf bestehe bei der Sanierung von Straßen, dem Ausbau des Mobilfunk- und DSL-Netzes und dem gastronomischen Angebot. Seiner Erfahrung nach sei es zudem schwer, zentral gelegenen, sanierten, modern gestalteten Wohnraum mit angrenzendem Garten zur Miete zu einem angemessenen Preis zu finden.

Er appelliert an die Teilnehmenden ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass aufgrund der finanziellen Situation der Stadt und der Bevölkerungsentwicklung nicht alle Infrastruktureinrichtungen (Kitas, Feuerwehren, Jugendclubs, Kultureinrichtungen usw.) erhalten bleiben können. Deshalb sei entscheidend, dass die Ortsteile zusammen arbeiten und kooperieren.

Herr Bürgermeister Richter ergänzt, dass Rückkehrer / Neubürger auch aufgrund der bereits erfolgten Entwicklungen gern in die Stadt ziehen, auch wenn die Verdienstmöglichkeiten in der Region geringer als in anderen Teilen Deutschlands seien. Die hohen Lebenshaltungskosten (insbesondere verursacht durch hohe Grundgebühren für Müll und (Ab)Wasser) seien vor diesem Hintergrund hinderlich. Entscheidend sei umso mehr, Anreize und gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Hierzu zählen familienfreundliche Betriebe und ein Wohnraumangebot, das unterschiedliche Anforderungen erfüllt.

Herr Andrack, Ortsvorsteher Zeischa, appelliert an die Bearbeiter des INSEK, die Potentiale und positiven Aspekte der Stadt herauszuarbeiten und darzustellen. Als Beispiel nennt er vorhandene Bauflächen im Stadtgebiet, die zusammenfassend dargestellt und vermarktet werden könnten. Er betont die Bedeutung der Kernstadt für die Entwicklung der Gesamtstadt. Von einer anziehenden und lebenswerten Kernstadt würden auch die Ortsteile profitieren.

Herr Bürgermeister Richter führt aus, dass es im Interesse der Gesamtstadt sei, die Ortsteile an die Kernstadt anzubinden und in die Stadtentwicklungsprozesse einzubinden. Ziel sei es, Impulse für die Verstärkung der Kooperation unter den Ortsteilen und mit der Kernstadt anzustoßen. Im Zuge der Erarbeitung des INSEK sei entscheidend, Potentiale und Stärken der Ortsteile zu identifizieren und die räumlichen und thematischen Schwerpunkte der Stadtentwicklung herauszuarbeiten. Entscheidungen seien zu treffen, wo Infrastrukturen und Entwicklungsprozesse verortet werden.

Herr Kunath, Ortsvorsteher Kröbeln, merkt an, dass die Eigenständigkeit der Ortsteile erhalten bleiben müsse und sie weiterhin Unterstützung erfahren sollten.

Frau Ott, Vertreterin für Herrn Blüthgen, dem Vorsitzender des Seniorenbeirates, weist darauf hin, dass der Seniorenbeirat im Vorfeld seine Anregungen für das INSEK schriftlich eingereicht habe (vgl. Anlage zum Protokoll).

Herr Brenner, DSK, erörtert, dass mit der Erstellung des INSEK die Stadtentwicklung nicht abgeschlossen sei, sondern verdeutliche, wo welche Maßnahmen umgesetzt werden können und welche Maßnahmen eine hohe Priorität besitzen würden, um die Stadt insgesamt zu stärken. Die Umsetzung dieser Maßnahmen erfolge im Anschluss an die Konzepterstellung. Als entscheidende Punkte benennt er, Engagement anzustoßen und die Kooperation der Ortsteile zu stärken, um gemeinsame Projekte umzusetzen.

Herr Pietschmann, Plan und Praxis, ergänzt, dass die Ortsteile wichtiger Bestandteil der Gesamtstadt seien und die Stadt stärken würden und umgekehrt. Gemeinsames und kooperatives Handeln sei im Angesicht der Herausforderungen der Zukunft notwendig, um die Lebensqualität in der Kernstadt und den Ortsteilen zu sichern und damit sich Bad Liebenwerda als eine Stadt zum Wohlfühlen positiv weiterentwickeln könne - hierfür bereite das INSEK den Weg.

Abschließend wird der Umgang mit den Steckbriefen zu den Ortsteilen diskutiert. Es wird sich darauf verständigt, dass die Steckbriefe den Ortsvorstehern mit der Bitte um Ergänzung und Korrektur in der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt werden [erfolgt am 17.6].

Abschluss der Auftaktveranstaltung

Herr Bürgermeister Richter bedankt sich bei allen für das Erscheinen, für die Vorbereitung und die zahlreichen Wortmeldungen und bittet um rege Beteiligung bei den nachfolgenden Veranstaltungen im Rahmen des INSEK-Erarbeitungsprozesses.

Anlagen zum Protokoll:

- Anlage 1: Kontaktdaten Bearbeiterteam
- Anlage 2: Teilnehmerliste
- Anlage 3: Präsentation der Auftaktveranstaltung
- Anlage 4: Schriftliche Hinweise des Seniorenbeirates

Anlage 1: Kontaktdaten Bearbeiterteam

Mit der zentralen E-Mail-Adresse team-insek-bali@planundpraxis.de erreichen Sie alle unten genannten Bearbeiterinnen und Bearbeiter.

DSK Deutsche Stadt- und Grundstücks-
entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG

Uwe Brenner

Tel.: 0355-7800211

Mail: uwe.brenner@dsk-gmbh.de

Denise Dittmann

Tel.: 0355-7800216

Mail: denise.dittmann@dsk-gmbh.de

Plan und Praxis – Ingenieurbüro für
Stadt- und Regionalplanung

Holger Pietschmann

Henning Rohwedder

Christian Kloss

Tel.: 030-60031521

Mail: team-insek-bali@planundpraxis.de

Anlage 2: Teilnehmerliste

**Auftaktveranstaltung
Integriertes Stadtentwicklungskonzept
INSEK Bad Liebenwerda**



am 13.06.2013 um 17:00 Uhr

Ort: ~~Haus des Gastes~~ Rathaus
Dresdener Straße 23 Markt A

Teilnehmerliste

lfd. Nr.	Name	Vorname	Institution	Mailadresse	Unterschrift
1	Kuhl	Mario	Mineralquellen	m.kuhl@mineralquellen.de	[Signature]
2	Rymer	Bernhard	Zobersdorf		[Signature]
3	Wagner	Erich	Dobra	-	[Signature]
4	Blaas	Hubert	Fraktion DIE LINKE (SVV)	Blaas.Hubert@web.de	[Signature]
5	Andreck	Helmut	Högeard a.	-	[Signature]
6	Kunze	Marika	-	marika-kunze@web.de	[Signature]
7	Kunze	Rainer	"	rainerkunze@web.de	[Signature]
8	OH	Susanne	Wonnemau	soh@wonnemau.de	[Signature]
9	Ehring	Martin	Wohnproj. EUBW	martin.ehring@googlemail.com	[Signature]
10	Heinke	Elke	OK Töglitz	info@moeglenz.com	[Signature]
11	OH	Heidrun	Seniorenbeirat	haidr@web.de	[Signature]
12		Uwe	Schulfteam	info@schulfteam-design.de	[Signature]
13	Röck	René	Stadtmarketing	info@systembau-roeck.de	[Signature]
14	Bergemann	Jöte	SPD-Fraktion		[Signature]
15	Brenner	Uwe	DSK		[Signature]
16	Dittmann	Denise	DSK	denise.dittmann@dsk-gmbh.de	[Signature]
17	Bizjanski	Eleanore	Stadt Bad Liebenwerda Haus des Gastes	eleanore.bizjanski@stadt-liebenwerda.de	[Signature]
18	Pietzmann	Holger	Plan + Praxis	pietzmann@planundpraxis.de	[Signature]
19	Klass	Christiane	Plan + Praxis	klass@planundpraxis.de	[Signature]
20	Kirst	Susanne	Stadt DaLi / ALU	susanne.kirst@badliebenwerda.de	[Signature]
21	Rohwedder	Hanning	Plan + Praxis	hanning@planundpraxis.de	[Signature]
22	Joswig	Wolfgang	AGB	igpublika@abw.de	[Signature]

**Auftaktveranstaltung
Integriertes Stadtentwicklungskonzept
INSEK Bad Liebenwerda**



am 13.06.2013 um 17:00 Uhr
Ort: Haus des Gastes *Jahroms*
Dresdener Straße 23 *Markt 1*

Teilnehmerliste

lfd.	Name	Vorname	Institution		Unterschrift
23	<i>Dichter</i>	<i>Thomas</i>	<i>Stadt UB; BR</i>		<i>[Signature]</i>
24	<i>W. K.</i>	<i>Julia</i>	<i>Bürgeramt - u.</i>	<i>stadtbes@badliebenwerda.de</i>	<i>[Signature]</i>
25	<i>Lange</i>	<i>Peter</i>	<i>- u -</i>	<i>stadtplanung - u -</i>	<i>[Signature]</i>
26	<i>Schurig</i>	<i>Karl</i>	<i>OV - Theisig</i>	<i>Karl - Schurig</i>	<i>[Signature]</i>
27	<i>Bär</i>	<i>Karsten</i>			<i>[Signature]</i>
28	<i>Karl</i>	<i>Corinna</i>	<i>Lausitzer Rundschau</i>	<i>red.elsterwerda@lr-online.de</i>	<i>[Signature]</i>
29					
30					
31					
32					
33					
34	<i>entsch.?</i>				
35	<i>Barth</i>	<i>Frank</i>	<i>Kreisbauernverband</i>	<i>quenten@barth-</i>	<i>[Signature]</i>
36	<i>Thielmann</i>	<i>Ross</i>	<i>Naturpark</i>	<i>info@naturpark-</i>	<i>[Signature]</i>
37					
38	<i>Loth. Kirchenjuv.</i>	<i>Fl. Dreibus</i>		<i>thome@web.de</i>	
39	<i>Klumber</i>	<i>Simone</i>	<i>HHG - Handel, Hand-</i>	<i>HHG Klumber. Simone@web.de</i>	
40			<i>werk und Feuerbe-</i>		
41			<i>weim Bad Lieb</i>		
42					
43	<i>Eckelmann</i>	<i>Wolfgang</i>	<i>VSW</i>	<i>VSW - bad liebenwerda@web.de</i>	
44					
45					

Anlage 3: Präsentation der Auftaktveranstaltung

...eine Stadt zum Wohlfühlen

Auftaktveranstaltung

Integriertes
Stadtentwicklungskonzept
INSEK Bad Liebenwerda



...eine Stadt zum Wohlfühlen

Begrüßung

Bürgermeister Thomas Richter

...eine Stadt zum Wohlfühlen

Ziel der Veranstaltung / Einführung

Susann Kirst

Leiterin des Bauamts Bad Liebenwerda

Konzeptionelle
Einordnung



...eine Stadt zum Wohlfühlen

Auftaktveranstaltung Integriertes Stadtentwicklungskonzept

Programm

- 17:00 Begrüßung und Einführung
- 17:25 Integriertes Stadtentwicklungskonzept für Bad Liebenwerda – Anlass, Ziel und Vorgehen
- 17:45 Ausblick auf die weitere Prozessgestaltung
- 18:00 Diskussion und Fragen / Ideen und Vorschläge für Ihre Stadt
- 19:00 Abschluss der Veranstaltung

...eine Stadt zum Wohlfühlen

Integriertes Stadtentwicklungskonzept für Bad Liebenwerda – Anlass, Ziel und Vorgehen

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) für Bad Liebenwerda – Anlass, Ziel und Vorgehen

Gliederung

- Bearbeiterteam
- Anlass und Ziel des INSEK
- Themenfelder
- Arbeitsschritte und Zeitplan
- Bad Liebenwerda – Kernstadt mit 15 Ortsteilen

Bearbeiterteam

DSK Deutsche Stadt- und Grundstücks-
entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG

Uwe Brenner

Tel.: 0355-7800211

Mail: uwe.brenner@dsk-gmbh.de

Denise Dittmann

Tel.: 0355 – 7800216

Mail: denise.dittmann@dsk-gmbh.de

Plan und Praxis - Ingenieurbüro für
Stadt- und Regionalplanung

Holger Pietschmann

Henning Rohwedder

Christian Kloss

Tel.: 030 60031521

Mail: team-insek-bali@planundpraxis.de

Anlass und Ziel des INSEK

- Grundlage der Stadtentwicklung für die nächsten 10 – 15 Jahre
- Betrachtungsraum ist die Gesamtstadt
- Verknüpfung unterschiedlicher Themen und Handlungsfelder mit dem Ziel einer nachhaltigen Stadtentwicklung
- Einbindung bestehender und in Erarbeitung befindlicher Konzepte
- Voraussetzung für den Erhalt von Fördermitteln des Städtebauförderprogramms „Aktive Stadtzentren“



Anlass und Ziel des INSEK

- Sicherung der Lebensqualität in der Kernstadt und den Ortsteilen
- Finanzielle Ressourcen sinnvoll einsetzen und bündeln
- Potenziale erkennen und für die zukünftige Entwicklung nutzen



Bearbeitung in Zusammenarbeit mit...



Themenfelder der Bearbeitung

- Demografische Entwicklung und Daseinsvorsorge
- Stadtstruktur und Innenstadtstärkung
- Wohnungspolitik
- Wirtschaft und Beschäftigung
- Soziales, Kultur und Bildung
- Klimaschutz / Klimawandel
- Technische Infrastruktur
- Stadtmarketing/Kurortentwicklung
- Baukulturelle Qualität und Identität
- Bürgermitwirkung / Bürgerschaftliches Engagement
- Stadt- Umland- Beziehungen/ Netzwerke / interkommunale Kooperation
-



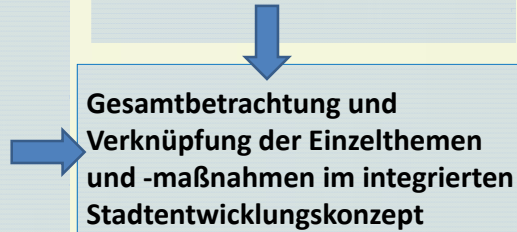
Anknüpfung an die Stadtentwicklung der letzten Jahre

Relevante Maßnahmen in der Kernstadt und den Ortsteilen (Auswahl)

- Sanierung Stadtkern
- Kurortentwicklung
- Neuausrichtung der Bildungsinfrastruktur
- Touristisches Leitsystem
- Sanierung von Kirchen und Kitas
- Gewerbegebiet in Lausitz
- Elster-Natouream in Maasdorf
- Jugendclub in Langenrieth
- Dorfläden in Möglenz
- Wohnstätte in Prieschka
- ...

Konzepte (Auswahl)

- Kurortentwicklungskonzept
- Einzelhandels- und Zentrenkonzept
- Klimaanpassungsstrategie
- ...



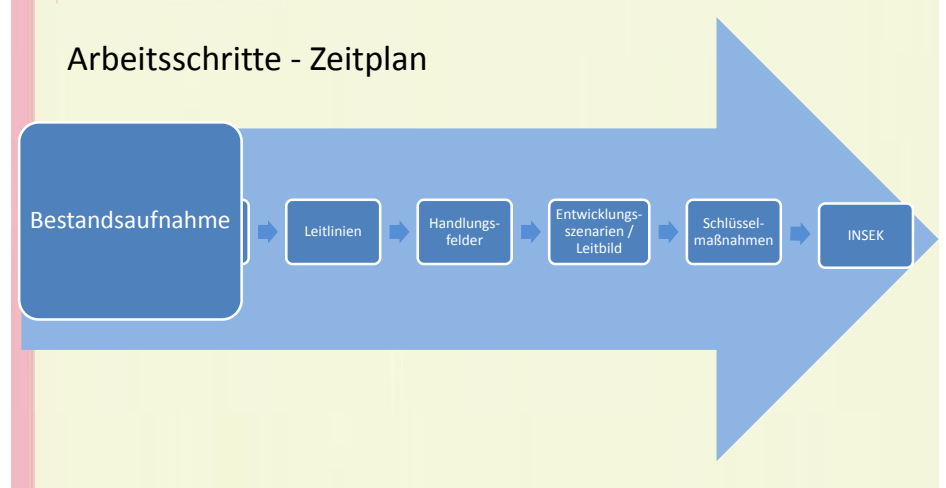
Handlungsfelder (Vorschlag)



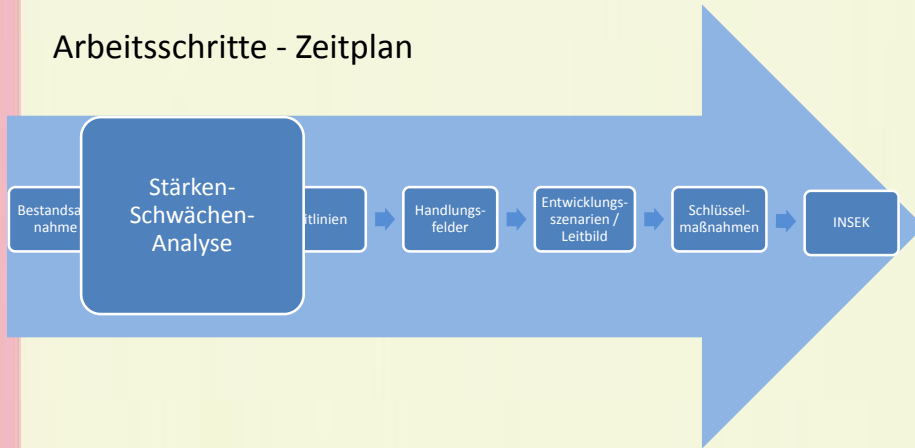
Arbeitsschritte - Zeitplan



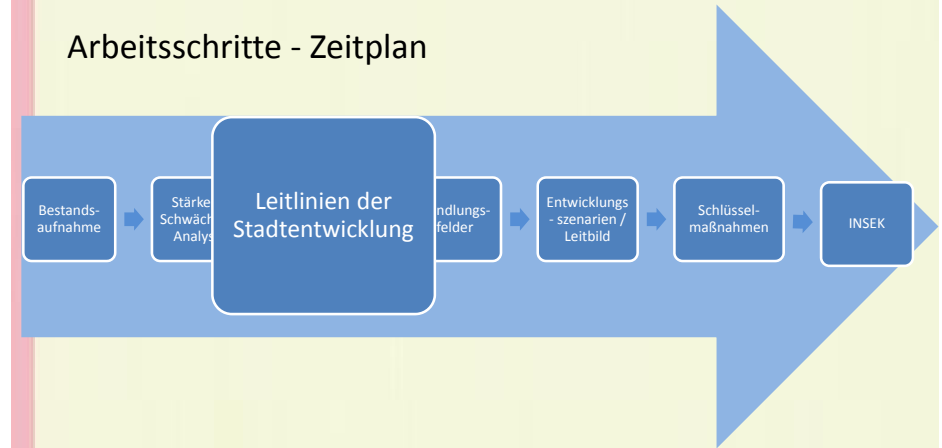
Arbeitsschritte - Zeitplan



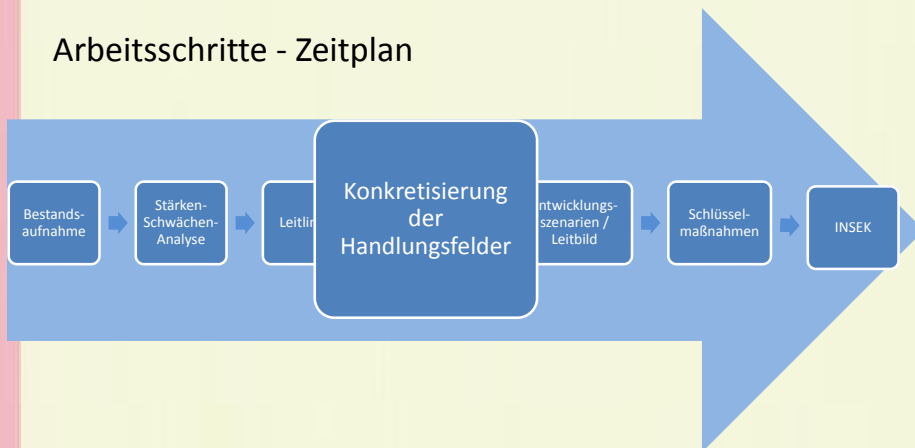
Arbeitsschritte - Zeitplan



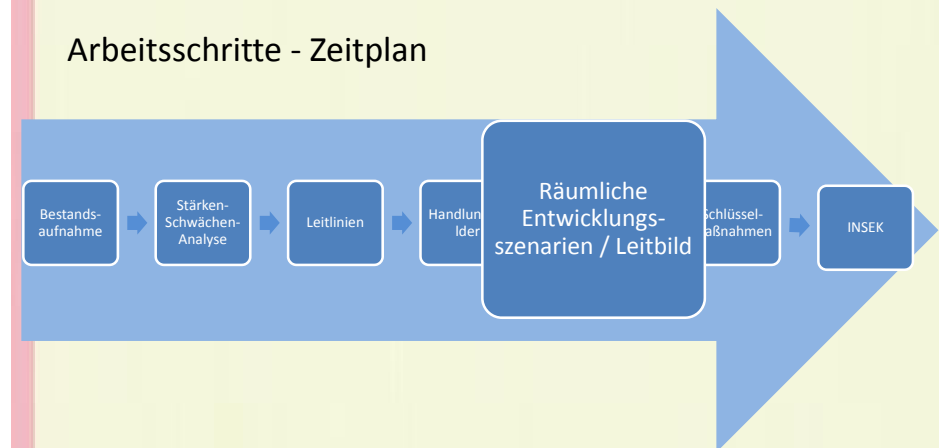
Arbeitsschritte - Zeitplan



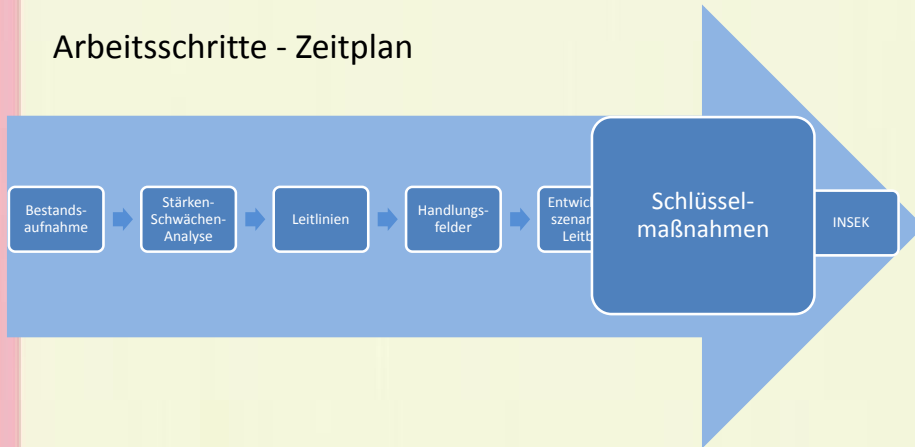
Arbeitsschritte - Zeitplan



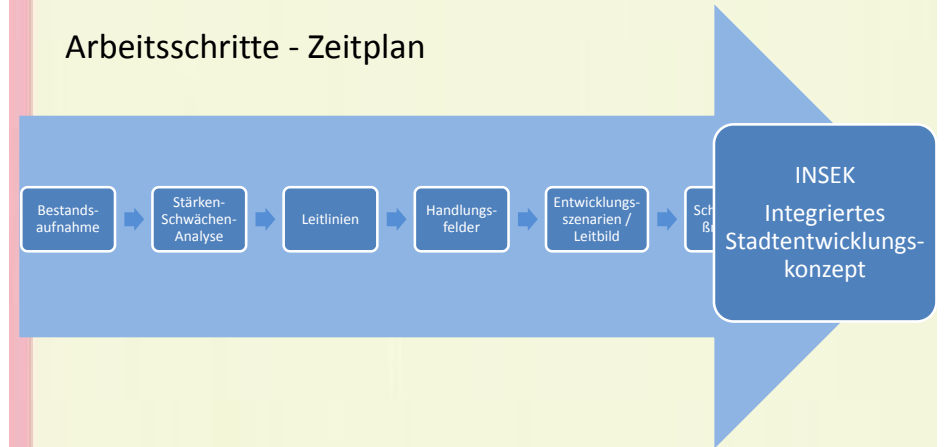
Arbeitsschritte - Zeitplan



Arbeitsschritte - Zeitplan

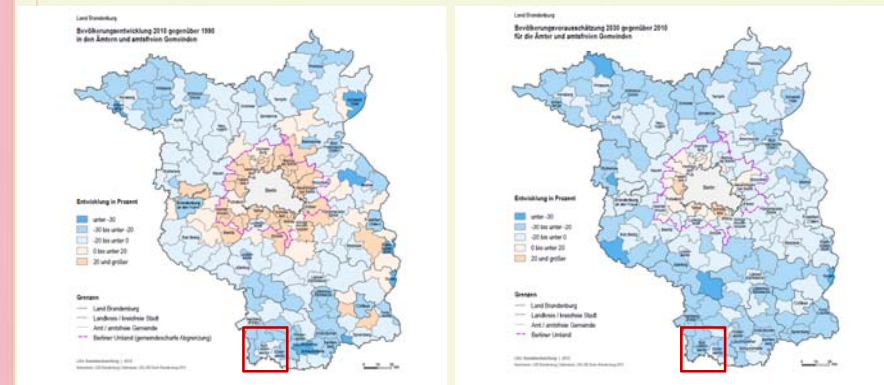


Arbeitsschritte - Zeitplan



Bad Liebenwerda – Kernstadt mit 15 Ortsteilen

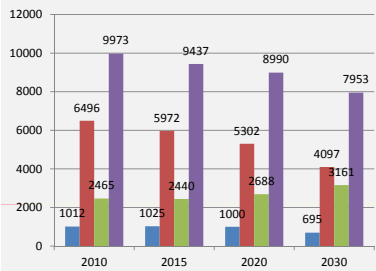
- Ankerpunkt im ländlichen Raum
- Mittelzentrum in Funktionsteilung mit Elsterwerda
- insgesamt ca. 10.000 Einwohner, davon ca. 5.000 Einwohner in der Kernstadt
- Ortsteile mit ca. 130 bis ca. 550 EW
- Auswirkungen des demographischen Wandels für Kernstadt und Ortsteile



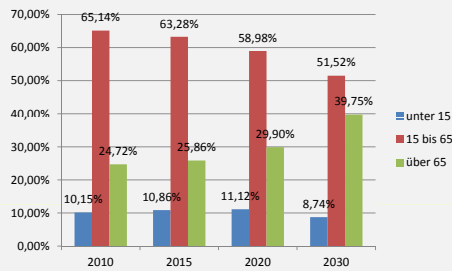
Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2010 im Land Brandenburg

Bevölkerungsvorausschätzung 2010 bis 2030 im Land Brandenburg

Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr, Bevölkerungsvorausschätzung 2010 bis 2030; Ämter und amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg; 2012

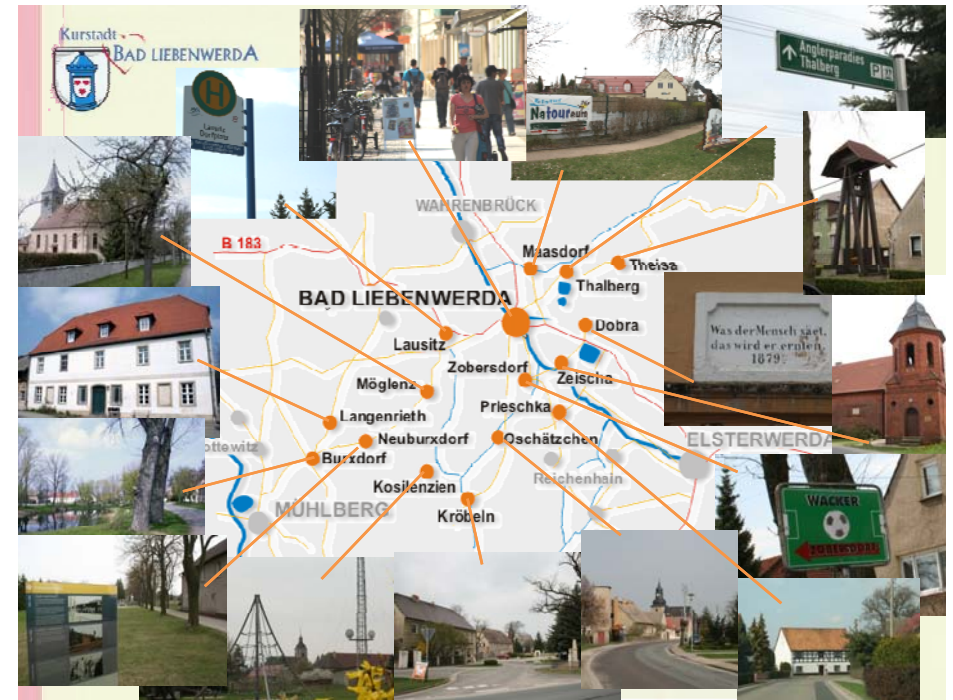


Bevölkerungsvorausschätzung für Bad Liebenwerda, Gesamtbevölkerung in absoluten Zahlen aufgeteilt nach Altersgruppen



Bevölkerungsvorausschätzung für Bad Liebenwerda, Anteile einzelner Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr, Bevölkerungsvorausschätzung 2010 bis 2030; Ämter und amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg; 2012



Bestandsaufnahme

Ortsteilprofile Steckbriefe

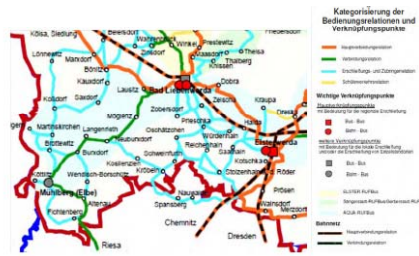
Langenrieth – Engagement für die Jugend

Ortsteilprofile
 Ortsteilname, Fläche, Einwohnerzahl, Entfernung zum Kernort, etc.

Möglenz – Angerdorf mit Schwalbennest

Ortsteilprofile
 Ortsteilname, Fläche, Einwohnerzahl, Entfernung zum Kernort, etc.

Luftbild und Impressionen



Bestandsaufnahme

Kernstadt und Ortsteile / Daseinsvorsorge

Kurortentwicklung

Klimaschutz / -anpassung

Kooperation und bürgerschaftliches Engagement



Gesundheit / Betreuung / Pflege



Ortsbild



Natur und Landschaftsbild



Beherbergung / Gastronomie



Tourismus



Gewerbe / Einzelhandel

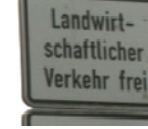
Bestandsaufnahme

Kernstadt und Ortsteile / Daseinsvorsorge

Kurortentwicklung

Klimaschutz / -anpassung

Kooperation und bürgerschaftliches Engagement



Einbindung der Landwirtschaft



Verbesserung des Mikroklimas



Regenerative Energien



Hochwasserschutz

Bestandsaufnahme

Kernstadt und Ortsteile / Daseinsvorsorge

Kurortentwicklung

Klimaschutz / -anpassung

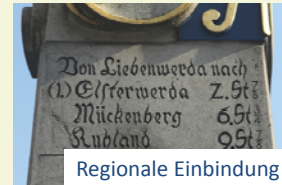
Kooperation und bürgerschaftliches Engagement



Begegnungsstätten



Vereine und Initiativen



Regionale Einbindung



Einbindung der Wirtschaft

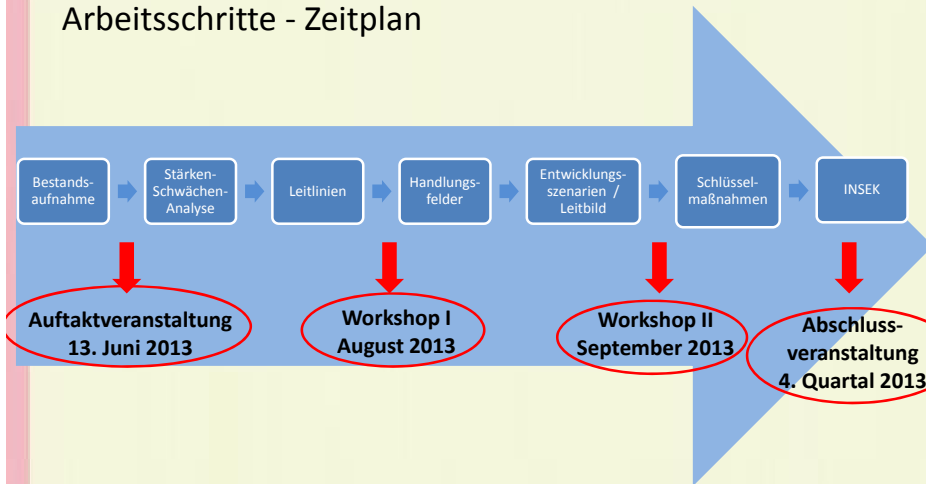
Bestandsaufnahme

...eine Stadt zum Wohlfühlen

Ausblick auf die weitere Prozessgestaltung



Arbeitsschritte - Zeitplan



...eine Stadt zum Wohlfühlen

Vielen für Ihre
Aufmerksamkeit!

Anlage 3: Schriftliche Hinweise des Seniorenbeirates

Seniorenbeirat der Stadt
Bad Liebenwerda

„Bad Liebenwerda - eine Stadt zum Wohlfühlen“

Vorschläge des Seniorenbeirates zum integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK)

Bevor wir konkretere Vorschläge unterbreiten, möchten wir eine Prognose für die zukünftige Entwicklung in den nächsten Jahren für uns Senioren abgeben.

In strukturschwachen Regionen, wie in unserem Elbe-Elster-Kreis, werden sich folgende Gründe spürbar auf das Wirtschaftsgeschehen auswirken:

- die weitere Absenkung des allgemeinen Rentenniveaus und
- die Mindestrenten durch die viel zu geringen Löhne und Harz IV der Arbeitnehmer sowie
- die immer noch fehlende Angleichung des Rentenniveaus Ost an West, was uns von der jetzigen Regierung schon vor vier Jahren versprochen wurde.

Der Abstand zwischen unserem *armen* Kreis und dem „Speckgürtel“ wird sich noch vergrößern. Jetzt kurbeln wir älteren Senioren mit ausreichender Rente noch den Konsum an, der Arbeitsmarkt für Pflegedienstleistungen floriert. Aber durch die nicht durchgängigen Erwerbsbiografien seit der Wende mit unterdurchschnittlichen Einkommen können sehr viele keine private Vorsorge treffen. Wenn in unserer Region durch das Ableben der mit relativ hohen Renten ausgestatteten Personengruppe die Kaufkraft zusätzlich geschwächt wird, ist die Gefahr von sich negativ auswirkenden Verläufen groß. Gleichzeitig wird sich dann der Pflegebedarf stark erhöhen. Professionelle Hilfe und Pflege älterer Menschen in unserem ländlichen Raum werden zukünftig an Bedeutung gewinnen, weil auf Grund der demografischen Veränderungen das familiäre Hilfpotential sinkt und auch die Nachbarschaftshilfe, die heute schon zurückgeht, an seine Grenzen stößt. Da die Pflegeversicherung keine Vollversicherung ist, wird es zu Lasten der Ersparnisse gehen. Wenn diese aber nicht mehr vorhanden sind und die nächsten Verwandten auch nicht in die finanzielle Verpflichtung genommen werden können, geht dies zu Lasten der kommunalen Haushalte. Da höhere Verdienste in den Ländern der alten Bundesrepublik unsere Kinder und Enkel weglocken, werden den zukünftigen Senioren die Pfleger in der eigenen Familie fehlen. Daher sähen viele ältere Menschen den Umzug in ein Alten- und Pflegeheim als eine realistische Perspektive, wenn dieses in der Nähe ihres Wohnortes läge.

Die Schlussfolgerungen daraus:

Wir würden es begrüßen, wenn das geplante Alters- und Pflegeheim der „Tätigen Gemeinschaft“ bald gebaut würde.

Wir alle sollten auch dafür sorgen, dass alle eine gut bezahlte Arbeit mit einem gesetzlich festgelegten Mindestlohn bekommen.

Unsere Forderungen auf Angleichung der Renten Ost an West, sowie ein sofortiger Stopp der weiteren Absenkung des Rentenniveaus und die jährliche Erhöhung der Rente entsprechend der steigenden Inflationsrate müssen erfüllt werden.

Welche Parteien werden das in Zukunft nach der Wahl erfüllen?

Was wünschen sich die Senioren/innen zur Weiterentwicklung der seniorenfreundlichen Stadt Bad Liebenwerda und ihrer Dörfer?

Wir wünschen uns,

- 1.- dass es uns immer besser gelingt, „jüngere“ Alte für unsere Mitarbeit zu gewinnen;
- 2.- mehr Bildungsangebote in der Stadt für die Generation „50 plus“ - nicht nur durch die Volkshochschule, sondern auch für ehrenamtlich orientierte Kurse als Seniorentainerin, Pflegebegleiter etc. sowie Sprach und PC-Kurse;
- 3.- eine weitere Ausgestaltung der Stadtbibliothek mit barrierefreien Räumen und der Fahrbibliothek, auch in Seniorenheimen literarische Gesprächsstunden und mit Großdruck- und Hörbüchern mit Themen für ältere Menschen;

- 4.- die weitere Gestaltung altersgerechter Lebensräume beim Wohnen und der Mobilität gemäß den Richtlinien zur generationengerechten Modernisierung und Instandsetzung, wie Mehrgenerationswohnen und betreute Wohnformen;
- 5.- dass bei der Sanierung der Innenstadt - entgegen dem Trend - mehr Parkplätze, auch Schwerbeschädigteparkplätze, für die Autos der Senioren aus den Dörfern entstehen, da ihre wachsende Anzahl etwa der Anzahl der Senioren der Stadt entspricht;
- 6.- mehr Sicherheit auf den Dorfstraßen durch Fuß- und Radwege, besonders entlang der stark befahrenen Dorfstraßen (Thalberg, Oschätzchen), auch möglichst bis zur Stadt;
- 7.- Schutz vor Kriminalität durch weitere Verhaltensprävention, weil Diebe und Betrüger immer wieder neue Tricks haben;
- 8.- dass Einkaufen im Supermarkt seniorenfreundlicher werden muss. Gedacht ist an mehr fachkundiges und hilfsbereites Personal, bessere Besetzung der Kassen evtl. mit Einpackhilfen, Sitzplätze zum Ausruhen, bessere, größere Beschilderung und zusätzliche kleinere Einkaufswagen. In unseren Supermärkten Lidl, Rewe und Aldi fehlen dringend Kundentoiletten für die vielen Senioren aus den Dörfern!!!;
- 9.- verbesserte Zugriffsbedingungen zu Kunst und Kultur, (Gut sind schon die Ausstellungen im Haus des Gastes und im Heimatmuseum.) Der Seniorensport sollte vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und demographischen Entwicklung stetig mehr in den Vordergrund gerückt werden. Gesundheitliche Prävention führt zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen z.B. die Laufbewegung oder die Seniorengymnastikgruppen;
- 10.- eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung und Prävention, weitere ernstliche Bemühungen um mehr Ärzte, besonders Fachärzte;
- 11.- eine ausreichende Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Menschen nicht nur in den Pflegeheimen, sondern auch in der häuslichen Pflege auch durch die Unterstützung und Schulung von Hilfspflegerinnen im Seniorenalter. Müssen zum Erlernen des Pflegeberufes unbedingt das Abitur vorausgesetzt werden oder gibt es keine sehr guten Schulabgänger aus der 10. Klasse mehr?
- 12.- eine Verbesserung beim Erwerb von Fahrkarten der Deutschen Bahn AG durch ältere Menschen;
- 13.- den Kauf des "Kurhauses" durch die Stadt würden alle begrüßen;
- 14.- die Beseitigung von Schutthaufen, eingestürzten Gebäuden und -teilen, sowie von Bauruinen in den Ortsteilen und der Stadt.

Es gab noch viel mehr Wünsche und Anregungen seitens unserer Senioren/innen. Dabei geht es um die medizinische Versorgung, die Zahl und die Standorte von Haus und Fachärzten, vorhandene Angebote an ambulanter und stationärer Pflege, Wohnen im Alter, um Verkehr (Buslinien), Sport- und Kultureinrichtungen. Es sollte genau festgestellt werden von welchen örtlichen, räumlichen und finanziellen Voraussetzungen ausgegangen werden kann und welche Kräfte im Ort vorhanden und zu mobilisieren sind.

Das Problem sind nicht wir Alten, sondern unsere ungenügende Einbeziehung und Teilhabe. Deshalb fragen Sie uns!



Helmut Blüthgen
Seniorenbeiratsvorsitzender